MEHUDOIO! rgan des Deutschen Tertilarbeiter-Berbandes

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin O 34, Memeler Straße 8-9. Fernsprecher Ronigstadt 1006, 1076 und 1262. Die Zeitung erscheint feben Freitag. Telegramm. abresse: Tertilpraxis Berlin. Berbanbsgelber find an Otto Behms, Berlin 034, Memeler Strafe 8-9 (Boftichedtonto Berlin Mr. 5386), ju richten



Bezugspreis, nur durch die Post, vierteljährlich 6 Mart. Anzeigenannahme: "Werba", Sesellschaft für Anzeigen und Berlagswesen m. b. H., Berlin SW 11, Stresemann Anzeigenpreiß: Die zehngespaltene Millimeterzeile 90 Pf. Bei größeren Abschlissen Rabatt, der nur als Kassarabatt gilt. Tel-Abr.: "Werba-Blätter" Berlin

Nummer 29

Berlin, ben 18. Juli 1980

42. Jahrgang

l'inz und die Gewerkschaften

Zehn Jahre Heimvolkshochschule

In diesem Jahre sind es 10 Jahre, seit-dem die Heimvolkshochschule Tinz in Thüringen besteht. Zu Pfingsten trasen sich aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes die ehemaligen Tinzer Schüler und Schülerinnen. Jubiläen werden heute bei allen möglichen Anlässen gefeiert; aber hier begeht eine Einrichtung der Arbeiterschaft ihre 10jährige Feier, wie sie in ihrer Bedeutung und Zielsehung für die sozialistische Bildungsarbeit bahnbrechend und meanwisend sier die spätze megmeifend für die fpater errichteten Schulen geworden ift.

In der Arbeiterbewegung war immer ein Mangel an gut ausgebildeten Funktionären vorhanden. Die Arbeiterbildung wurde immer in der Regel nur durch die örklichen und bezirklichen Bildungskurse erfaßt. Größere Bildungsanftalten fehlten faft vollständig. Bor dem Kriege diente nur die Parteischule in Berlin der erweiterten Funktionarausbildung. Rach dem Kriege, als die Arbeiterbewegung immer größer wurde, musten neue Bildungseinrichtungen geschaffen werden. Raidentlich die Gewertschaften waren es, die sich Mexan beietligten. Als erste dieser Art entstand die Vollshach. schule Tinz als ein Rind der Revolution. Der Arbeiter- und Soldatenrat zu Gera bzw. ber junge Boltsstaat Reuß schuf die Stiftung Boltshochschule Reuß". Diese Stiftung umfaßte u. a. die freie Landesbücherei, die Boltshochichule Reuß (Abendfurfe), beide in Gera, und als wichtigstes Glied die Heimvolkshochschule Ting im Schloß Ting zu Gera-Ting. Zur Unterhaltung dieser Ginrichtungen enthielt die Stiftung große landwirtschaftliche Güter und Balber, deren Einnahmen die Ausgaben der Stiftung wesentlich überftiegen, so baß ber Unterhalt für dauernd gesichert war. Jedoch nach einigen Jahren trat eine Menberung ein. Die Stiftung kam durch Staatsvertrag in den Best des Bolksstaates Reuß und dann später bei der Bereinigung der Thüringer Staaten zum Lande Thüringen. Alle Werte, enthaltend famtliche Gebaube und Lanbereien, beren Einnahmen die Musgaben überfliegen, murden Besit des Staates Thuringen, mit der Bedingung, "daß die Schule auf alle Zeiten im bisherigen Umfange und mit den gleichen Lehrzielen" unterhalten werde. So haben wir die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß wir gerade in Thüringen die einzige rein sozialistische, staatliche, jedoch parteilose Arbeiterhochschule in Deutschland

Ting ist auf dem Gebiete der Arbeiterbildung bahnbrechend geworben. Es ist den anderen Boltshoch- und Wirtschaftsschulen in der Bildungsarbeit vorangegangen.

Tinz ist in ihrem Aufbau eine parteilose, sozialistische Elementarschule. Die jahrelangen Ersahrungen haben einen ganz bestimmten Ausbau des Lehrplanes mit sich gebracht. Den Lehrplan teilen sich drei hauptamtliche Lehrer mit se den Unterrichtssächern: Wirtschaftsgeschichte (Rationalökonomie), Gesellschaftslehre (Soziologie) und Psychologie, Weltsiteratur, proletarische Kunst und vier Gaitsehrer is über Erziehungsfragen Rechte. Gaftlehrer je über Erziehungsfragen, Rechtslegre, Gewertichaftsmesen und Arbeitsrecht. Auf den praktischen Teil des Unterrichts wird immer mehr Bert gelegt. Die Form des Unterrichts ist in der Regel die Arbeitsgemeinschaft. Ueberhaupt wird auf das Gemeinschaftsleben außerordentlicher Wert ge-legt. So sind zu diesem Zwecke die Schul-räume, Arbeitsräume und das Internat, in dem die Schüler mohnen, alle in einem Gebaude im Schlof Ting untergebracht. Diefe Konzentration ist wichtig. Die Schüler leben, lernen, wohnen und essen in einem Hause, dies hat aus pädagogischen Gründen viele Borteile. Die Rurfe haben eine Dauer von

Männerturse und ein Frauentursus mit- Alle Mittel sind versucht worden, um Ting einander ab.

Die Heimvolkshochschule Tinz wird von allen Teilen der arbeitenden Bevölkerung und aus allen Gebieten Deutschlands besucht. Fast alle Arbeiterorganisationen der übrigen Länder Mittel- und Westeuropas haben auch

abzubauen. Als Frid in Thüringen ans Ruder kam, glaubte die Reaktion ihr Ziel erreichen zu können.

Einseitige Sparmagnahmen merben porgefougt, um einen Kulturabbau und eine Kulturreaftion folimmfter Sorte zu betreiben. immer einen fleinen Teil der Delegierten Im Falle Ting, die ja eine staatliche Schule

Im Namen des Volkes!

147. B. 478/29.

Privattlagefage

1. des Redaffeurs Sugo Dreffel in Berlin-Kaulsdorf, Friedrichstraße 20,

2. des Jojef Jeinhals in Berlin-Brig, Mojes-Cowenthal-Strafe 11,

3. des Alwin Reichelf in Berlin-Karlshorft, hegemeifterweg 53,

4. des hugo Rodel in Berlin-Friedrichshagen, Goldmannpart 15,

Brivattläger.

den Reichelagsabgeordneten Philipp Dengel in Bertin RB. 87, hanjaufer ? Ungeflagten,

wegen Beleidiguna

Das Amisgericht in Berlin-Misse, Ableilung 147, Berlin NW. 40, All Moabit 11, haf in der Sitzung vom 28. Inni 1930, an der feilgenommen haben:

Amisgerichistat Dr. Bues als Amisrichier.

* Inflizanwärter. Cutowiti als Urtundsbeamter der Geschäftsfielle,

für Recht ertaunt:

Der Angeflagie wird wegen öffentlicher Beleidigung, begangen durch die Preife, zu Geldfitafe von 300 R.M.

(Dreihundert Reichsmart), im Nichtbeitreibungsfalle zu einem Monat Gefängnis und in die Koften des Berfahrens vernrfeilt.

Die Privatkläger erhalten die Besugnis, die Urteilssormel innerhalb zwei Wochen nach Rechtskrast des Urteils je einmal in solgenden Zeitungen zu veröffenklichen:

1. in der "Rofen Jahne". 2. im "Bormaris".

3. im "Teglilarbeiter".

gez.: Dr. Bnes. gez .: Entowiti. Beglaubigt: Dr. Siegfried Weinberg, Rechtsanwaft.

gestellt. So hat Tinz heute einen internatio- l ist, hat Frid versucht, die Klippen zu umnalen Ruf. Dem Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit und dem Bildungsausichuß des ADGB. stehen ständig bei der Besetzung der Schülerstellen Delegiertensitze zur Berfügung. Innerhalb der dem ADGB. gur Berfügung ftebenben Sige entfendet auch der Deutsche Tegtilarbeiter-Berband regelmaßig zu jedem Kurfus Kolleginnen und Kollegen. Obwohl die Schule für jeden Rurfus nur 48 Schüler aufnehmen tann, liegen durchschnittlich etwa 200 Anmeldungen bei jedem Kurfus um Aufnahme por. Dies zeigt deutlich die außerordentsiche Beliebtheit von Tinz innerhalb der Arbeiter-bewegung. Rund 1000 Teilnehmer sind bis jest durch Tinz gegangen. Gewerkschaften und Partei haben hiervon mit ihre besten Krasie erhalten. Denn Ting hat ja die Auf-gabe, neben den Birtschaftsschulen, den Drganisationen der Arbeiterschaft mit Biffen versehene Hührer zu stellen. Ran kann sagen, diese Aufgabe wird erfüllt, denn viele "ehemalige Tinzer" stehen heute innerhalb der Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung an verantwortlicher Stelle.

Diefe fozialistische Schule mar den reattio-5 Monaten und es wechseln immer zwei naren Parteien schon lange ein Dorn im Auge.

schiffen, indem er fie nicht abgebaut hat, fondern er hat "nur" den Ausgabenetat um Zweidrittel der bisherigen Sobe geturgt. Much dieses Berfahren ift nach dem abgeichloffenen Staatsvertrag ungultig, und ein folder Staatsvertrag tann nur durch 3meidrittel-Mehrheit im Landtage aufgehoben werden, und dies ift bei den heutigen Mehrheitsverhaltniffen im Thuringer Landiag undenkbar. Frid scheint sich aber baran nicht du ftoren. Rit dem jegigen Betrag tann man selbstverständlich Ting auf die Dauer nicht aufrechtergalten. Gegen dieje Maßnahmen bat die sozialdemokratische Thüringer Landtagsfrattion und der Stadtrat zu Bera gemeinsam Rlage por bem Staatsgerichtshof erhoben. Zurzeit ist diese Klage noch nicht entschieden, jedoch sind die Aussichien auf unserer Seite nicht ungunftig.

Man kann den Bestrebungen auf weitere Aufrechterhaltung der Heimvoltshochschule Ting noch recht vielen Erfolg munschen, damit Ting den Gewertschaften noch weitere Rrafte gur Berfügung ftellen tann und daß damit die Arbeiterbewegung fortichreitet.

Rari Rnoil

Der Internationale Gewerkschaftsbund imJahre1929

(308.). Bahrend die übrigen Gemertschaftsinternationalen zahlenmäßig zurüd= geben oder fich taum zu behaupten vermögen, macht ber Internationale Gewertschaftsbund (3GB.) langsame, aber stete Fortschritte. Er hat die im Jahre 1922 eingetretene organisatorische Krise schon längst überwunden. Obwohl große Mitgliederzunahmen in den letzen Jahren nicht zu verzeichnen waren, weist das stetige Wachstum der im IGB. vereinigten Gewertschaften auf eine gesunde Entwicklung hin. Auch die vorläufigen Mitgliederzahlen der dem IGB. Ende 1929 ans geschloffenen Landeszentralen deuten in diefe Richtung. Zieht man noch in Betracht, daß die Beziehungen mit einer Anzahl dem IGB. nicht angeschlossenen Landeszentralen sich immer freundschaftlicher gestalten — was u. a. in der Anwesenheit von Delegierten folder Zentralen auf dem 3BB. Rongreß in Stodholm zum Ausbruck kommen wird und daraus innerhalb einiger Zeit neue Ansichluffe ermachsen können, so kann der IGB. ber Butunft hoffnungsvoll entgegensehen.

Rachstehend eine turze Uebersicht des Mitsgliederstandes des IBB. nach den mitgeteilten vorläufigen Ritgliederzahlen am 31. Dezember 1929.

Die Zahlen der angeschloffenen Lander und der Landeszentralen blieben während des Jahres 1929 unverändert, nämlich 27 bzw. 28.

Bon 17 Landeszentralen liegen neue Mitgliederzahlen vor, denen zufolge die Gesamt-zahl von 13 516 269 auf 13 800 567 oder um 284 298 (2,1 Proz.) geftiegen ift. In Wirklich-teit ift die Junahme jedoch größer, weil verschiedene Landeszentralen, die noch feine neuen Mitgliedergahlen melbeten (Argentinien, Frantreich, Großbritannien, Jugo-flamien, Luxemburg, Memelgebiet, Defterreich, Rumanien, Subafrita und Südwest-Afrika), Fortschritte gemacht haben. Angaben aus Großbritannien meifen 3. B. darauf bin, daß die ernste Krise in der Gewertschafts= bewegung übermunden ist und sich die Mitgliederzahlen mahrend des Jahres 1929 wieder in aufsteigender Richtung bewegten. Auch in Frankreich und Luzemburg sind die Mitgliederzahlen geftiegen.

Die Mitgliederzahlen Ende 1929 bzw. 1928 lauten wie folgt: Argentinien Ende 1928: 82 000; Belgien 528 380 (1928: 518 658); Bulgarien 1269 (1928: 24 50); Dänemart 250 126 (1928: 155 978); Deutschland, ADGB. 4 967 300 (1928: 4 866 926); ASL 453 233 (1928: 421 106); Eitland 5713 (1928: 5506); Frankreich 1928: 640 790; Griechensand 39 500 (1928: 52 775); Großbritannien 1928: 3673 144; Jugossamien 1928: 36 044; Kanada 156 000 (1928: 143 582); Lettland 23 556 (1928: 21 888); Luxemburg 1928: 15 377; Memelgebiet 1928: 1064; Riederlande 255 384 (1928: 229 545); Desterreich 1928: 766 168; Palästina 26 049 (1928: 21 302); Bolen 231 369 (1928: 272 317); Rumanien Mitte 1929: 41 421; Schweden 508 107 (1928: 469 409); Schweiz 186 651 (1928; 176 438), Spanien 225 000 (1928: 221 000); Süd-Afrika 1928: 8212; Südwest-Afrika 1928: 600; Lschostowakei 554 074 (1928: 557 191; Ungarn 124 000 (1928: 124 378).

Bon den 17 Landeszentralen, die neue Mitgliedergablen melden, haben 12 Mitgliedergewinne und 5 Berlufte gu buchen.

Rachstehende Lander verzeichneten Ditgliedergewinne: Belgien 9672 (1.9 Praz): Dānemart 94 184 (60,4 Proz.); Deutschland, ADGB, 100 374 (2,1 Proz.); AFA 32 127 (7,6 Proz.); Estland 207 (3,8 Proz.); Kanada 12 418 (8,6 Proz.); Lettland 1668 (7,6 Proz.); Riederlande 34 839 (8,2 Prog.); Schwei3 10 213 (5,8 Prog.) und Spanien 4000 (1,8 Broz.).

Das Weltparlament der Arbeit in Stockhol

Wirtsechafts-, Sozialpolitik und Völkerverständigung als Tagesordnungspunkte – Forderung der 44-Stunden-Woche – Berlin als zukünftiger Sitz des IGB.

Stockholm, 11. Juli. Das internationale Barlament der Arbeit in Stodholm gab der Welt den Beweis, daß die Gewertichaftsbewegung eine organi= fatorijde Grogmadt erften Ranges ist. Der Kongreß tagte in einem ichonen Lande mit ftarker Arbeiterbewegung. Bas die Schweden aufgeboten haben, um den Delegierten der Bewertschaften aus allen Erdteilen die Tagung so rigenehm wie möglich zu machen, das wird nicht fo leicht überboten merden tonnen. Der Kongreß murde mit einem hervorragenden Begrüßungskonzert eröffnet. Benn der Borfigende des ichwedischen Gewertichaftsbundes in feiner Begrugungsrede die Bewerischaftsbewegung die gewaltigste Massenbewegung nannte, Die die Beichichte tennt, jo geben die Schweden ein Beifpiel, mit welchen Mitteln dies zu erreichen ift und welche Rolle die Gewerkschaftsbewegung im Leben eines Landes zu fpielen vermag. Go war denn der Kongreß gut aufgehoben und der aufere Rahmen besselben murbevoll und für die Teilnehmer unvergeflich.

Der Rongreß felbst bot naturgemäß ein buntes Bild. Alle angeschloffenen Landeszentralen nebst den Berufssetreiariaten maren vertreien. Daneben hatten nicht angeichloffene Länder wie Aegypten, Auftralien, Britifd-Indien, Japan, Ruba, Reufeeland ufm. Bertreier entfandt. Es maren fomit alle fünf Erdteile vertreten. Auferdem maren Abgesandte besreundeter Organissarionen erichienen. Die Leitung des Kongreffes wurde vom Borkand des 3GB. ausgeübt. Da der Borfizende des Bundes, Citrine, England, megen Krantheit am Ericheinen verhindert war und unser Kollege Leipart aus dem gleichen Grunde fehlte, murde ber Kongreg von Jouhaur. Frantreich, geleitet. deutsche Delegation wies infofern eine andere Beingung auf, weil eine Reihe Bewertichaftsführer infolge ihrer Eigenschaft als Reichstagsabgeordneie an dem Kongreß nicht teilnehmen tonnten. Dodurch fehlten einflugreiche Perfonlichkeiten. Bon unferem Berbend war der Kollege Schrader anwesend. Ein Mangel war es, daß Deutschland mit der größten Mitgliederzahl in der Leitung des Kongresses nicht vertreten wer.

Die Eröffnung des Kongresserfolgte durch den Borfigenden Jonhaur. Er gedachte der zehnsährigen Geschichte des 363 in der heutigen Gestalt. Im Bordergrund der Entwicklung der Nachfriegszeit lieben Fragen wirtschaftlicher Ratur. Gin internationaler Birischaftsfriede im Rahmen politicher Eucheit muß angestrebt werden. Somit würde es fich in Stodholm um drei Dinge dreben: Birischaft, Sozial-politit und Bolterverständi-gung. Der Bersthende des schwedischen Gewertichaftsbundes Johanion begrüfte den Kengrez auf das herzlichste. Einen breiten Raum ber Berhandlungen nahmen die Begrüßungsreden der Gafte in Anipruch. Als erster sprach der Direktor des Internationalen Arbeitsamies, Genoffe Albert Thomas. Das Berhältnis zwischen III. und III. fei, so stellte Thomas fest, von Kongreß zu Kongreß inniger und beffer geworden. 215 Berreiter der Sozialiftifchen Arbeiterinternationale begrüßte Friedrich Abler ben Kongres, Für die Internationale Schieffulde Arbeiterjugend iprach Ollenbauer, Berlin, und für die Arbeiter-Sportigernarionale. Deutich, Bien. Es folown Begrüßungsansprochen der Gane aus Legopten. Balaftina, Japan. Reviseiand war. Die Reden der Gewertidesisvertetet aus verichiedenen Ländern liefen demlich die verschiedenarrigen wirtidentiden und fopolyclicifchen Berhaltuiffe in den einzelnen Erdieilen hervortreien. Ein weiter Assum für die Ausbreitung der Ge-Extilizations desired than

Der vorliegende freifeliche Bericht ermögfichte es bem Generaliefreide. Arllegen Caffendad, fich auf teme Bemerfungen er beidrinfen. Die Zusemmenarten mit ten Santestentralen umd Gerufeletterariatem fi gur gemeler. Eine fterpe Ausfprache felgte, in ereine mainfile murde des der 303. time ber trangen specie Aniches meinerer Linkin fortische Gi

Dr Aimtlimten für bie Birtedefreçolitik des 303. mider rin dem nolligen Eggerr. Denschland, etimen Er fond en Sie Leipens, Ber Arfren gedruck worlage Des Birrratefrencegramen des CGB. feşa fich eus recalegramenten Archecungen und foligen die empfen Lieber miemmen der vorbereizenden Kommission berichtete Ergert wies eindrugfich auf die Zoffreiheit und der Annendiglien der Eine termen des errieren Marktes der Der Stockholmer Konneyk geneber von abler Bele Amfortal auf

Unmalte der Intereffen der Arbeiterflaffe.

Das Sozialpolitische Brogramm des IGB. wurde von Mertens, Brüffel, behandelt. Die Ferderungen des IGB. bezüglich der Ausgestaltung der Sozialpolitit liegen in einer umfassenden Sozialversicherung, die die Fürsorge bei Krantheit, Invalidität, Unfall, Arbeitslosig-teit, dem Alter usw. erfaßt. Bezüglich der Arbeitszeit stellte Mertens die baldmöglichft

Ein historisches Recht der Gewerkschaften als | Lande ein, wo eine starte Arbeiterbewegung porhanden ift und die weltwirtschaft. lichen Umwälzungen ihren präg-nantesten Ausdruck finden. Es wurde in einer Aussprache im Plenum das Für und Bider lebhaft erörtert. Bei der Abstimmung murde eine

Sitverlegung des Setrelarlats nach Berlin mit 55 gegen 30 Stimmen be-jchloffen.

realisierbare Forderung der 44. Die deutschen Stimmen ausgenommen, Stunden - Woche auf. Die 44-Stunden. hatte fich eine Dehrzahl von 9 Stimmen

für Berlin entschie= ben. Für die Berlegung ftimmten u. a.

folgende Lander: England, Danemart, Desterreich, Schweiz, Ungarn und Deutschland. Dagegen ftimmten: Belgien, Frantreich, Holland, Spanien, Lugemburg und ein Teil ber Tichechoflowatei. Rach ber Mitgliederzah! hatten die Bertreter von etwa 10 Millionen für Berlin geftimmt. Für Beibehaltung des Siges in Amsterdam hatten fich die Bertreter von rund 2,5 Millionen Mitglieder entschies den. Diese heikle An-gelegenheit hatte damit ihre Erledigung gefunden. Im Namen der deutschen Delegation dankte Graßmann für das der deutschen Bemerticaftsbewegung

enigegengebrachte Bertrauen. Die beutichen Gewertschaften nehmen eine große Berantmortung... auf

Die Reubejehung des Bostens eines Generaljetreiärs

murbe notwendia in folge der Sigverlegung und meil ber Rollege Saffenbach fein Amt niederzulegen wünscht. Auch

hierüber ist in der betreffenden Kommission des öfteren verhandelt worden. Sie ist und mit ihr auch der Kongreß zu dem Enischluß gekommen, den Rollegen Saffenbach zu bitten, noch einige Monate auf seinem Posten auszuharren. Die Landeszentralen follen fich inzwischen mit dem Borftand des IGB. nach einem geeigneten Gewerticaftstollegen umfeben und Borichlage machen. — Das Unglud im Bergbaurevier Balben: burg veranlagie das Bureau des Kongreffes, an den Borftand bes deutschen Beraarbeiterverbandes ein Beileidstelegramm zu senden.

Am Schluß des Kongresses wurden noch eine Reihe Resolutioner angenommen. Eine folche, von den Hollandern gestellt, die auf die große Arbeitslosigkeit hinweist und ausreichende Unterstützung fordert. Eine andere wendet fich gegen den faschistischen Borfton in Finnland. Rachdem die einstimmige Biederwahl des Borftandes des 3GB, erfolgt war, nahm der Kongreg das begeisternde Schlufmort des Borfigenden Jouhaux entgegen. Unter dem Gesang der "Internationale", in allen Sprachen flingend, ging der Kongreß auseinander.

Politische Wochenschau

Brüning arbeitet mit der Rechten. Modentsmers Benfionsanipruche. — Die bürgerlichen Parteien gegen Kürzung hoher Penfionen. - Gegen anticepublikanische Befäfigung.

Bie vorauszusehen war, hat der Reichstangler Bruning feine Mehrheit fur das neue Dedungsprogramm bei ber Rechten gesucht und aufcheinend auch gefunden. Die ohnehin schon auherordenilich unzulänglichen Borichlage des Reichsfinanzminifters Dietrich follen noch weiter verschlechtert werden. Ran will dem § 163 des Arbeitslofenversicherungsgefehes einen Bulah geben, monach die Darlehen, zu denen das Reich verpflichtet ift. wenn die Arbeitslofenperficherung bei ichlechter Birtichaftslage Die übrigen Fehlbeträge ausweist, vom 1. April immer im dieser Staat nicht gesällt, der muß darauf wir die Sizverlegung nach einem Hausbaltszesetz werden sollen. Das verzichten, sich von ihm bezahlen zu lassen,

bedeutet eine Beichräntung ber Dars lebenspflicht des Reichs und den Zwang für die Bersicherung, in Zeiten der Wirtschaftstrise ihre Leistungen abzubauen. Ebenso reaktionär ist die Ropfteuer, die auf Bersangen der Deutschen Volkspartei beschlossen werden soll. Danach werden die Gemeinden verpflichtet, von jedem Bahlberechtigten eine jährliche Sondersteuer nicht unter fechs Mark zu erheben, bei Personen, die ein fo geringes Gintommen haben, bag fie nicht einmal ber Lohnfteuer unterliegen, foll der Satz nicht niedriger als 3 Mt. fein. Eine Staffelung ist nicht vorgesehen, so daß auch die reichsten Gemeinbeangehörigen nicht mehr zu zahlen haben als die minder-bemittelten Bolkskreise. Vom 1. April 1931 ab soll diese Kopfsteuer von den Gemeinden zur Senkung der Realsteuern, also der Steuern auf Gewerbebetrieb und Grundbesitz, verwendet werden. Ist schon die Kopfsteuer an sich so volksfeindlich, daß sie nur noch bei einigen Negerstämmen erhoben mird, so wirkt sie in diesem Falle noch besonders reaktionar, weil ihr Ertrag durch die Sentung der Realsteuern den besitzenden Rlassen zugute kommen soll.

Großes Auffehen erregt das Berhalten des früheren Reichsfinanzministers Moldenhauer, ber der Deutschen Bolkspariei angebort, bei der Festlegung feiner Benfionsanfpruche. Der Reichstag hatte vor einigen Monaten ein Ministerpensionsgeset verabschiedet, wonach den Ministern nach ihrem Rudtritt nur ein Uebergangsgeld gezahlt werden foll. Moldenhauer beantragte aber beim Reichsrat, daß feine Benfionierung nach bem früheren Gefet erfolge und daß man ihm außerdem noch eine längere Dienstzeit anrechne, als er tatfächlich im Staatsdienst als Universitäts= professor verbracht hat. Benn feine Forderungen erfüllt würden, so hätte er eine lebenslängliche Pension von 29 100 Mt. zu beziehen, dazu noch die Diaten als Reichstagsabgeordneter mit 9000 Mf. und außerdem die Zinsen aus einem Privatvermögen. Moldenhauer mar früher nicht nur Brofeffor, sondern auch noch Aufsichtsratsmitglied der J. G. Farben, des größten deutichen Industrieunternehmens und es ist angunehmen, daß er diese oder ahnliche eintragliche Boften in Kurze wieder erhalten mirb. Derfelbe Moldenhauer hat aber als Finanz minifter die größte Sparfamteit gepredigt, er mar es, der die Arbeitslofenversicherung abbauen und den Beamien 10 Brog. ihres Einkommens als Sondersteuer abziehen

Dieser personliche Fall mird zu einem politischen Standal burch bas Berhalten der Deutschen Bollspartei, der Herr Moldenhauer angehört. Die Sozialdemofra-ten hatten einen Antrag eingebracht, wonach die hohen Pensionen getürzt und die Nebeneinnahmen pensionierter Beamten von 600 Mt. an zur Salfte auf die Penfionen angerechnet werden follen. Die Boltspartei versucht nun die Erledigung des Antrags jum herbst zu verschleppen und die übrigen burgerlichen Parteien schließen fich diesem Berfahren an. Die Sozialdemokratie hat jedoch erklärt, sie wurde unter allen Umständen dafür sorgen, daß ihr Antrag noch por der Sommerpause des Reichstags zur Berabichiedung tommt. Es wird fich bei der Abstimmung vor der gesamten Deffentlichkeit zeigen, ob die bürgerlichen Barteien noch weiter alle Lasten den Besitzlosen auflegen ober ob sie endlich mit den Leiftungen für den Staat bei fich felbst anfangen wollen.

In der letten Zeit ift es wiederholt vorgetommen, daß fich an Demonftra= tionen gegen die republitanische Staatsform und an Ausschreitungen der "Revolutionare" von rechts und lints Staats- und Reichsbeamte in voller Uniform beteiligt haben. Das bat jest der preußischen Regierung Beranlaffung gegeben, ein Berbot für alle Beamten der Teilnahme an solchen antirepublikanischen Beranstaltungen zu erlaffen. Zumiderhandlungen follen auf dem Difgiplinarmege bestraft werden. Ferner hat der Reichspost-minister verordnet, daß jede Agitation des Personals im Betriebe der Deutschen Reichspoft gegen den jegigen Staat unterfagt mird. Much die Teilnahme von Postbeamten an folden Umgugen und Berfommlungen in Uniform oder mit Dienstmuße ift funftig verboten. In der tommunistischen und hatentreuglerischen Presse wird natürlich bebauptet, daß das eine Beeintrachtigung der Beamtenrechte fei. Davon ift aber feine Rede; die Beamten haben einen Eid auf die



Wie ein festes Band umschliessen wir die ganze Erde!

Boche, überall durchgeführt, murde ein gewaltiger Fortschritt bedeuten.

Ueber Abruftung und Frieden fprach Jouhaur, Franfreich. Die Gewertichaftsbewegung hat seit jeher für den Frieden und gegen den Krieg gearbeitet. Die Abruftung muß von den Gewerkichaften energisch gefordert werden. In diesem Sinne muß der 308, die Forderungen erheben: fofortige Begrenzung und Herabsetzung der Ruftungen, internationale Kontrolle der Herstellung und des Handels von Baffen, Runitionen uim., Ausbau von obligatoriichen Schiedsgerichten und die Forderung der wirtichaftlichen Zusammenarbeit der Bolter.

Bei der Behandlung der Frage: Die Bemertidafisbemegung in Bandern ohne Demotratie legie ber Englander hid's unter Zuftimmung bes Amgreffes ein leidenschaftliches Bekenntnis pur Demokratie ab. Demokratische Gesetze find die Grundlage jeder fruchtbringenden Gewerkichaftsarbeit. Diftaiur ist Igrannei, Unterdruckung von oben. Liebedienerei und Maverei von unten. Der Kampf für die Demofratie muß gefordert merden in engfter Zusammenarbeit mit ben sozialisti= iben Arbeiterparieien aller Lander.

Entiprechende Refolutionen murden u den vorftehenden Referaten angenommen. Bezüglich der sozialpolitischen Büniche des Rengreffes ift die einstimmig erhebene

Jerderung auf Sinführung der 44-Sinnden-Bone

in ber gangen Welt ohne Unterfchied des Geichleites, der Roffe und der Ration von befonderer Bedeutung. Der Kommission, die die Antrage durcepuarbeiten haite, frand unier Actlege Schrader vor.

Die bisher gurege getreiene Ginigleit des Kongresses war nicht so start in Ericheinung bei ber Behandlung bes Buntus Signerlegung des Getretariets nach Berlin. Im Auftrage Granmann, Bemichtand. Es waren bauprfichfich zwei Anfaffungen, die es gu flaren gelt: eine Gruppe con Landern und Delegierten wimichte die Aufrechrerhaltung

Preissenkung und Profitquote

Gerade der Einzelhandel in der Be-fleidungsinduftrie verfichert in Wort und Schrift fäglich aufs neue, daß sich die Sentung der Robstoffpreise voll und ganz auf die Einzelhandelspreise ausgewirft babe. Damit stellt man folgende For-derung auf: Da sich der Robstoffpreissturz bereits ausgewirtt hat, mussen, wenn man einer weiteren Preisverbilligung fommen will, die Cohne abgebauf werden.

Ausmaß und Natur der Preissturzkatastrophe auf den Rohstoffmärkten

Der Rüdgang ber Preise auf ben Robftoffmartten feste unmittelbar nach ber Hohstein in der Fertigwarensabri-tation 1927/28 ein. Der Berlauf der Preis-abflachung war selbstwerständlich nicht einheislich. Bei den Textilrohstoffen prägte sie sich beispielsweise erst im Laufe des Jahres 1930 schärfer aus. Die Preise für Bolle und Baummolle burften gegenwärtig wohl etwa um 30 Proz. gegenwartig wohl etwa um 30 Proz. niedriger liegen als vor einem Jahre. Bei Flachs beträgt die rückläufige Preissbewegung etwa 22 Proz., bei Jute 27 und bei Rohfeide 33 Proz. Vergleichsweise sei mitgeteilt, daß sich der Preis für Kupfer um 33 Proz., für Blei um etwa 25, für Jinn mehr als 30, für Jint rund 40, für Kindshäute um 18, für Schrott um 33 und für Lautschaft um 40 Proz. ermösist bet für Kauischut um 40 Broz. ermäßigt hat. Das sind bemerkenswerte Abstachungen, die john die Bezeichnung Preistatastrophe verstienen, und mit Recht fragt alle Welt, wie sich die Borgänge auf den Rohstoffmärkten auf die Einzelhandelspreise ausgewirkt haben. Ieder industrielle Rückschlag zieht eine weitgehende Verringerung der Rohstoffpreise nach sich. Auf den ersten Blick gesehen icheint die durch Erisa in der Nerschaftungen.

cheint die durch Krifen in der Verarbeitungsinduftrie bedingte verringerte Rohftoffnachfrage der ausschlaggebende Grund für die Preissentung der Rohstoffe zu sein. Das trifft im Rahmen der gegenwärtigen Vorgänge nicht zu. Den letten konjunkturellen Tiefstand der Rohstoffpreise erlebten wir im ichwarzen Rrifenjahr 1926. Berücksichtigt man die damalige Preislage, so ergibt sich, daß das Breisniveau der indus ftriellen Robstoffe und Salbwaren gegenwärtig um 5 Brog. niedriger liegt als im Jahre 1926. Das spricht für eine sintende Grundtendenz der Rohstoffpreise, die im Grunde genommen auf eine weitgebende, mit hilfe von Dechanisierung und Daschinifierung erzielte Berringerung ber Geftehungstoften in der überfeeischen Robftoffproduction zurudzuführen ist. Mit Recht bat man gefagt: die Bertnappung der Robitoffe mabrend des Krieges hat zu einer Ueberfteigerung bes Breisniveaus geführt, die Ueberproduttion, morin fich die Rationalisierung vorerst äußert, muß bas Preisniveau wieder normalifieren. Es ist auch nicht einzuschen, daß die Fertigwarenpreise fich nicht dem Borfriegspreisniveau nabern follten, wenn die Rohftoffpreise auf Grund einer verbefferten Production darunter liegen.

Bewegung der Großhandelspreise

Eine Auswirtung der Breiststaftrophe auf ben Robstoffmärften ift por allem bei den Großhandelspreifen festzustellen. Dabei ist natürlich, daß die Auswirkungen größer sind, je mehr der Rohstoff Anteil an dem Fertigwarenpreis hat. Bei Kleidung und hausrat, also bei den sogenannten Ronfumgutern, durfte der Anteil der Robftoffe am Fabritpreis 30 bis 40 Proz ausmachen. Die Großhandelspreise für Ronfumgüter find nun feit ihrem tonjuntturellen Höhepunkt um rund 9 Broz. zurudgegangen, während die entsprechenden Rohstoffpreise (siehe unsere obige Aufstellung) um 25 Proz. nachgegeben haben. Bei den Brodut-tionsmitteln liegt eine Berringerung der Großhandelspreise um 0,8 Brog. por. mahrend fich die Rohftoffpreise um 4 Bros. verringerten.

Einzelhandelspreise

Bon der Berringerung der Rohftoff- und Broßhandelspreise haben Rauftraft und Absakiage bekanntlich nichts. Entscheidend ist, daß die Einzelhandelspreise einbezogen merden. Darum geht ja augenblicklich auch ber Streit in der Deffentlichkeit.

Für das Gebiet der Betleidung, alfo für Textilwaren, Schuhe usw. haben sich die Einzelhandelspreise seit dem Frühjahr 1929 um 3.2 Proz. ermäßigt. Bei den Rohstoffen (Textilrohstoffe und Leber) liegt ein Rudgang von 16 Proz. vor. Bei den für die Lebenshaltung wichtigen Rahrungs-mitteln sind die Einzelhandelspreise seit Serbst 1929 ungefahr um 7 Brog. gefallen. Bei den Großhandelspreisen ift ein Rudgung

Bundesvorstand des ADGB. gegen die Verschlechterung der Krankenversicherung

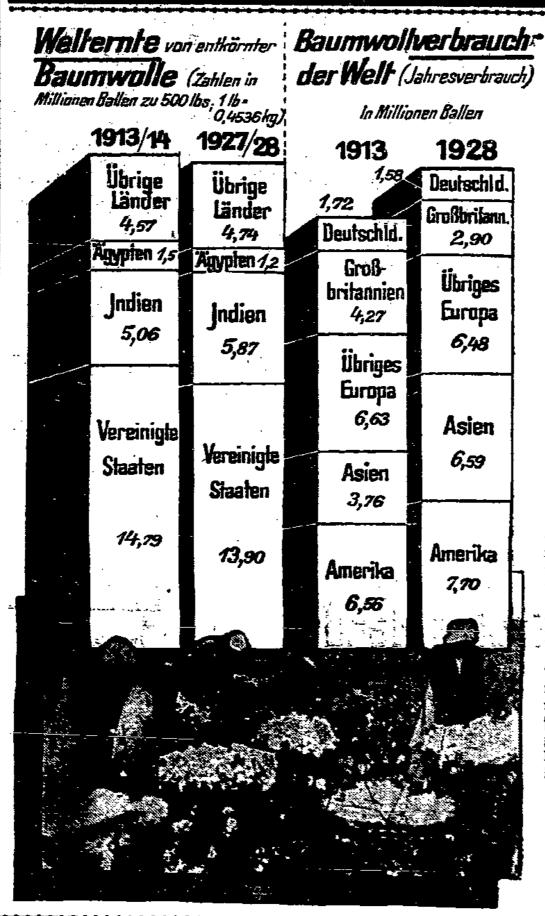
Der Borstand des ADGB. hat einmütig folgende Entschließung gegen den von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf gur

"Reform der Krantenversicherung"

angenommen: "Die Reichsregierung hat einen Gesegent-murf zur Reform der Krantenversicherung porgelegt, ber ben entichiedenen Bideripruch aller beteiligten, an der Rrantenversicherung positiv intereffierten Rreife hervorrufen muß. Begen die tlar geaußerte Absicht ber Regie-

schaltung der Arbeitgeber und der Berficherungsbehörden erichmerten Beitragsfefts jegung erblickt der Bundesvorstand den planmäßigen Bersuch, die Rechte des Berficherten in den Krantentaffen zu beschränten und ten Ausbau der Leiftungen zu verhindern. Die Borfchlage dur Reuregelung bes taffenargt= lichen Suftems und gur Betampfung ber Bersplitterung in den Krantentaffen muffen als völlig ungenügend bezeichnet merden.

Ziel einer von sozialpolitischen Grund= sägen ausgehenden Resorm der Krankenver=



Weiternte und Weltverbrauch YON Baumwelle

Bon ben in ber Tertilinduftrie verarbeiteten Faferstoffen ftebt die Baumwolle zahlenmäßig noch immer an weitaus erfter Sielle. Bon ber Jahresernte an Faferftoffen entfielen auf Baumwolle 68,0 Broz. Wolle 15,9 Brog., Sant

7,6 Proz. Flaces 6,5 Prog., Rumftfeide 1,5 Prog. und Robfeide 0,5 Prog. Die Baum. molle, das Samenhaar mehrerer Arten ber Malvazeengattung, 🙀 burch Andau über viele Länder verbreitet, auch im flidlicen Guropa. Die beste

Baumwolle liefert Amerika; die besten Gortest meenest fit Oteniuble und Retiengarn versponnen, die anderen gu Gefpinften, Schiefbaumwolle, Batte und dergleichen verarbeitet.

Arbeitszeitschiedsspruch für M.-Gladbach, Rheydt, und Umgegend

Mus dem bisherigen Arbeitszeitabkommen für M.-Gladbach, Rhendt und Umgegend hatten sich infolge der unhaltbaren Auslegungsversuche der Arbeitgeber Streitigteiten ergeben. Um diefem Buftand ein Ende gu machen, fündigten die Gemertichaften das Urbeitszeitabkommen mit Wirtung jum 4. Juni 1930. — Berhandlungen über den Neuabschluß verliefen ergebnisios, worauf die Arbeitgeber den Schlichtungsausschuß anriefen. Diefer fällte am 9. Juli 1930 einen Schiedsfpruch, der gegenüber bem alten Arbeitszeitabkommen infofern eine Berbesserung bedeutet, als die anzuordnende Mehrarbeit von bisher 51 auf 50 Stunden und die mit Zustimmung der Betriebsverstretung zu leistende Ueberarbeit von bisher 53 auf 52 Stunden herabgesett wird.

Nachstehend folgt der Mortlaut des Schiedsspruches:

Shiebs prud:

1. Das bisherige Zusatsommen be-treffend Arbeitszeit vom 5. Juli 1928 wird mit fofortiger Birtung wieder in Rraft gefest.

Die regelmäßige Bochenarbeitszeit be-trägt 48 Stunden. Auf Anordnung der Betriebsleitung tann für den Betrieb, einzelne Betriebsabteilungen ober einzelne Arbeiter die Arbeitszeit bis zu 50 Stunden und mit Zustimmung der Betriebsvertretung bis 52 Stunden ausgedehnt werden. Diese Mehrarbeitsftunden werden mit 25 Brog. Zuschlag bezahlt.

Bird die erforderliche Zustimmung verweigert, fo enticheidet der Fachschlichtungsausschuß. Bis zur Entscheidung des Fachschlichtungsausschusses muß die Mehrarbeit geleistet merden.

Der Fachschlichtungsausschuß hat unverzüglich zusammenzutreten.

Der Samstag ift ab 13.30 Uhr freiguhalten.

2. Die Regelung gilt auf unbestimmte Zeit. Sie tann mit einmonatiger Frist erst= malig jum 1. Juli 1931 gefündigt merden.

3. Erflärungsfrist bis zum 18. Juli 1930, 12 Uhr, dem Schlichtungsausschuß gegenüber fáriftliá.

Textilindustrie

Erfte Baumwollschähung in USA.

Das Bajhingtoner Acerbauamt hat feinen erften Schätzungsbericht über den Umfang ber Baumwollanbauflache in ben Bereinigten Staaten nach dem Stand vom 1. Juli 1930 veröffentlicht. Es ergibt sich hierbei ein Areal von 45 815 000 Acres, mährend im Borjahre im gleichen Termin 48 547 000 Acres (fpater berichtigt auf 46 594 000 Acres) bekannigegeben murden. Die Baummoilanbauflache in Nordamerita ift also nicht unerheblich, und zwar um etwa 4 bis 5 Prog. gurudgegangen. Es verfteht fich gang von felbst, daß bas hier zum Ausdruck- tommende Flächenminimum in gemiffer Form für eine weitere Preisbefestigung auszulegen ift. Das wird um fo mehr der Fall fein, als die heutigen Robbaumwollpreife die ungunftigen Fattoren bereits in gewiffem Mage pormeg estomptiert haben dürften. Trokdem wird taum mit einer allzu erheblichen Reattion des Marttes zu rechnen fein, der fich nach wie vor angesichts der sehr schwachen Beschäftigungslage in der Baumwollspinnerei ziem-lich zurückaltend verhält.

rung, mit diesem Entwurf nicht etwa dem fogialen Fortichritt und den Interessen der Bersicherten dienen zu wollen, sondern durch einen Abbau der Leistungen jährlich den Betrag von 300 bis 400 Millionen Reichsmart au eriparen, legt der Borftand des Allgemei-Deutschen Gewerticaftsbundes den schärfften Protest ein. Er weist mit Rachbrud auf die ungeheuren Schaden für die Boltsgefundheit bin, die fich insbesondere aus der finanziellen Belaftung der Berficherten bei Inanspruchnahme von Aerzien und Medikamenten ergeben murden. In der durch Gin-

ficherung muß eine Ausdehnung des Berfichertenfreises, eine Löfung der Argifrage durch Gewährung stärferer Kontrollrechte an die Krankenkaffen und eine durchgreifende Reform der Organisation durch Beseitigung aller Sondertaffen und Zwergfaffen fein.

Der Bundesvorstand erwartet von allen Fraktionen des Reichstags, die gewillt find. den heute mehr denn je gesteigerten fogialen Bedürfniffen der Arbeitnehmerichaft gu dienen, daß fie dem Abbau eines in Jahrzehnten bemährten fozialen Schutgefeges mit allen Mitteln entgegentreten.

um 15 Broz. festzustellen. Der Breisrückgang für Belleidung im Einzelhandel durfte dem Rudgang der Robstoffpreise etwa entsprechen, bei den Rahrungsmitteln bleibt der Rudgang der Einzelhandelspreise um rund 25 Proz. hinter dem Rudgang der Großhandelspreise zurud.

Falscher Schluß

Schon deshalb darf man aus der Preisbewegung nicht ben Schluß ziehen, "daß lich der Rudgang der Robftoff. preife bereits gum größten Teil auf die Einzelhandelspreife und die Lebenshaltungstoften ausgemirtthai". Diefe mertwurdige Folgerung leiftet sich das Institut für Koniuntiurforfdung.

Benn der Rohftoffpreis allein ausschlaggebend für die Breistendenz im Einzelhandel und für die Bildung des Einzelhandelspreifes mare, hatte diefer Schluß Berechtigung. Der Einzelbandelspreis hangt aber gar nicht ausschließlich vom Rohstoffpreis ab. Er wird neben dem Robstoffpreis von einer Reihe verschiedenartiger Fattoren bestimmt. Diefe Fattoren haben fich aber als die Statistit ertennen lagt.

mährend der Krife ganz bedeutend verbilligt. Da sind zuerst mal die Zinsen. Während der Krife ist der Zinssatz auf einen nach dem Krieg noch nicht erlebten Tiefstand gesunten. Das Zinskonto bat sich bei unseren Unternehmungen ohne Zweifel in weitem Ausmaß verringert. Zu nennen mare auch noch die Rudführung der Attord. löhne auf die Lohntarifgrenge, die immer mahrend der Krife eintritt und die dem Unternehmertum gewaltige Ginsparungen bringt.

Benn man diefe beiden Momente allein berücksichtigt, ist die These von einer binreichenden Auswirtung der Robstoffpreife auf den Einzelhandelspreis nicht haltbar. Sie wird vollends Unfug, wenn man die Erfparnifie aus der Rationali: fierung in Betracht giebt. Für die Gingelhandelspreise muß insbesondere berücksichtigt werden, daß die üblichen Berechnungen ber Großhandelspreise auf sogenannte Listen-preise zurückeht. Diese Listenpreise gabit der Einzelhandel aber nicht, weil er Rabatte befonmit. Die Möglichkeiten für eine Preisfentung im Einzelvandel find mithin größer,

In trauter Runde

Benn gegenwärtig wieder Die Möglichkeit einer Breisfentung ohne Lobnredu. gierung verneint wird, bann wiederholt fich die alte Erfahrung: die Interessenten fegen sich beisammen und rechnen aus. welche Preise sie brauchen und welche Preise für sie angemessen sind. Rur banach, welcher Breis für den Berbrauch ange. meffen ut, fragt man nicht. Go ertfart .5 fich, daß aus der Preistataftrophe an den Rohftoffmärtten bis jest für Deutschland bzw. für das deutsche Unternehmertum nur größere Geminnfpannen berausgekommen sind. Da sich die Robstoffpreise ftart verringert haben, die Binsleiftungen fich ermäßigten, die Affordlöhne abgebaut wurden und eingeschränfte Lagerhaltung und fonltige Rationalisierungsmaßnahmen Erfparniffe brachten, mabrend fich die gertigwarenpreife nur ungenügend fentten. muß fich die Profitquote erhoet haben.

Man baue die Profitquote ab. Dann wird man auch die Einzelhandelspreife fenten können, ohne die Löhne und die Kouftraft zu reduzieren.

Textilien, Bekleidung und Hygiene

Einige Bemerkungen zur Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden

(Nachdrud verboten.)

Erft vier Woden nad ber offiziellen Eröffnung der Internationalen Sngiene-Ausfiellung ist der Teil der Ausstellung fertig geworden, der sich mit den Fragen der Rleidungshigiene befaßt. Dabei mar allerdings die Industrieabreilung, in der zahlreiche Firmen der Branche ihre Leiftungsfähigfeit unter Beweis ftellen, ichon rechtzeitig fertiggestellt worden. Nur der miffenschaftliche Teil lieg auf fich marten. Das ift bedauerlich, weil gablreichen Besuchern der Ausstellung auf diele Urt eine der intereffanteften Gruppen verloren ging; denn gerade dieje Gruppe "Rleidung" ist trop einiger Entgleisungen die ausstellungsrechnisch beste mit auf der ganzen Ausstellung. Man muß den Sachbearbeitern - vor allem herrn Dr. med. Schadendor vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden - die Anertennung gollen, dag er mit feiner Bruppe gang neue Bege eingeschlagen bat, die seine Arbeit sehr vorteilgaft abstechen läßt von manchen matten Abteilungen. Nur ju oft find die miffenschaftlichen Gruppen in der Wiffenschaft erstarrt und tragen so mit dazu bei, daß der Besucher die guten Lehren wohl aufnimmt, aber kalt dabei bleibt. Hier in der Gruppe "Rleidung" aber mird man gleich von Anfang an gefeffelt, intereffiert.

Schon beim Eintritt in die Halle wird bas Auge auf eine wichtige Darftellung gelentt. lleber der Tür, die vom Borraum in die eigentliche Haupthalle führt, sehen wir zwei Planigloben, auf denen die Betleidungsarien der Erde eingetragen find. "Die Betleidungsari ist abhängig ven Landichaft und Klima, von Sitte und Eewohnheit." Darunter wird der Blid gelenkt auf einen afritanischen Briffmebituhl, der fich uns um fo mehr einprage, als wir nachher die Raschinen der modernen Terrilinduftrie zum Teil kennenlernen. Rechts und links davon geben große Bebange ein Bild der verschiedenen Gewebe: Belle, Kunstieide, Baumwolle, Seide und Leinen.

Nach diefem Gesamtüberblick geht die Ausstellung nunmehr ins einzelne. Ein verhält= nismäzig großer Raum ist dem "Kleidungsmaieria!" gewidmet. Dort lernen wir die verichiebenen Robstoffe tennen: Belge (von der Internationalen Pelzausstellung in Leipzig). Hanf, Strob, Gummi, Baft, Flachs, Bolle, Beumwelle, Seide und Kunftseide.

Aber man begnügt fich nicht damit, nur eine Sorie des Rohmaierials zu zeigen, vielmehr zeige men auch die verschiedenen Qualiciten con Robwolle und sboumwelle, zoblreiche Gregen uim. Richt minder große Bedemung mige man der Berarbeitung bei: zeigt man bei der Kunstseide beispielsweise gemiffermagen den "Beg com Balbe bis jum Garn', io bei der Bolle und Baumwelle den ganzen Hersteilungsprozes. Das tut man einmal mit recht guten Photos (wo tame die Ausnellung bin, gabe es teine Bhoicaraphie!) und zum anderen, indem man am Objett den jeweiligen Berarbeitungsftand Bemonfleter.

Und felifi diese Darftellung genügt noch nicht. Es wird vielmehr noch gewigt, daß die Bebart bugienisch wichtig ift. Striderei, Birterei und Beberei ternt der Besucher fennm. Und bier fest nun auch eine Bearbeitung ein. die für den Fachmann der Tertilinduftrie ren bochkem Reig fein durfte. Man zeigt dier nurmehr vor allem neben der Technik der der Berarbeitungsarten Fragen der Luttegulierung und ber Freuchtigkeitsleitfligfent Diefer Teil der Ansftellung fieht in Berbindung mie der Behandlung der Fragen der menkillichen Belleidung. Sie fieben in Deckselbeziehung zu den Formen des Birmehausbalts beim Menichen und allen anderer demit gesammenhängenden Scoc'iner. Stelefich und erdlich berrechter es in die Terriforufirie als eine ihrer Aufgeben. der naur ihre Arbeit zu erleichtern, ber Barmerillung und der Barmeregnlierung Auchnung zu magen. Auch die Bürmenbgebe des menichlichen Körpers wird begeiner Auf I rie Dinge bat ja tilfte ellein die Aleibung iver medelinder Euflig, fendem per ollem das ommäre Reidungsmaterial Bas ber et verkeicheiclichen Receial grienrengeragen muide, ift aufgreidenelich introduct und untient die Beschung eller m der Grans einigen Angehörigen der Temindulicie.

Dabil kann die von der Textlindufter auf der Must georgeben Gefriefte und Ge-

puntte als die aus ihnen verfertigte Rlei- ! dung. Es zeigt fich, daß der Ginflug der Mode viel stärker sich auswirkt in der Rleidung als im Material, das meift nur in Farbe und Musterung der Moderichtung sich anpaßt oder Unregung gibt. Deshalb tonnten sich die Ungriffe auch meniger richten gegen die Textilindustrie als gegen die Konfektion. hier hat man fich - natürlich vor allem die Männerfleidung vorgefnöpft. Es ist ja verständlich, daß man das tut: sie bietet die meiften Ungriffsflächen. Aber auch hier tann man mohl feststellen, daß es meniger die Tatfache der verhältnismäßig schweren Gewebe ift, die bei der herrenmode eine freiheitlichere Entwidlung hemmen, als vielmehr die Starre der Mode. Mit dem Material, des die Kammaarnspinnereien und Tuchfabriten der Mannerwelt anbieten, läßt fich allerhand ansangen; das zeigt auch die Ausstellung hngienischer Befleidungsspfteme (Horold Riecten usw.).

Neben der Kerrenmode ist es vor allem die Korsettindustrie, die das Ziel von Angriffen ist. Auf sie hat man es besonders abgesehen. Aber anftatt fie fachlich ernft zu befampfen (wenn man das schon für nötig hält), bemüht man sich frampfhaft, sie lächerlich zu machen, ohne zu merken, daß man sich damit in den Augen ernsthafter Menschen nur selbst lächerlich macht. Wir wollen hier die Dumm= beiten der Ausstellung gar nicht ermabnen — es fällt uns schwer, dabei ruhig zu bleiben.

Ein viel erfreulicheres Bild bietet sich uns im "hiftorischen Raum". Dort seben wir das "Grand Lever einer Rolofodame", das wirtlich sehr nett aufgemacht ist. Die Kostüme stammen aus den Werkstätten S. J. Kaufmann, Theaterfunft, Berlin, mo fie nach Entwürfen von Professor Fanto gefertigt murben. Eingerahmt wird diefe Darbietung von höchst reizvollen Bandbemalungen, die die Wandlung der Frauentaille im Laufe der Jahrhunderte zeigen und uns unterrichten über die Entwicklung der Mannerhose. Nicht minder interessant sind die Bitrinen mit ethnographischen und historischen Aleidungsftuden, die lehrreiche Bergleiche mit der Gegenwart ermöglichen.

Aber alle diese Darbietungen merden übertroffen von einer gegenwartsnahen 21:15stel= lung, mo der Bebftuhl läuft, die 3mirnmaschine im Gange ift, hier fieht der Musftellungsbesucher und fühlt das Tempo unferer Zeit. Bas ift der afritanifche Griffmebftuhl gegen einen modernen Schnellaufwebstuhl?! Hier zeigt sich — besser als am Bandel der Mode - die Entwicklung, Bielleicht ift die afrikanische Negerin an ihrem Bebftuhl gludlicher als die Arbeiterin, die diese moderne Diaschine bedienen muß. (Sier in der Ausstellung ift es ja nur die eine!). Aber der Einbrud, ben diele Maschinen auf den Laien machen, ist sicher sehr stark. Die NMR. hat einen sehr großen Raum für ihre Ausstellung in Unfpruch genommen. Sie zeigt an einer Ramm= garn-Ring-Spinnmaschine die Spinnerei, auf einem Schnellaufwebstuhl die Weberei. Außerdem führt fie im Betrieb vor eine Strumpflängen- und Fugmaschine. Lenkt diefer Teil ihrer Ausstellung vielleicht die größte Aufmertfamteit auf fich, fo find bie übrigen Darbietungen im NBR.-Naum taum meniger intereffant. Go lernen mir an Bildern und Modellen den Berdegang eines Bollgarnes tennen, und erfahren, bag bei der Wollmäscherei mertvolle Nebenprodutte gewonnen merden. Un Bandtafeln belehrt die NBR. ihre Besucher darüber, daß Wolle ein ausgezeichneter Temperaturregler sei. Bekanntlich ift die NBR. die Berftellerin ber Strictwollen: Sternwolle, Schwanenwolle usm. Außerdem aber bringt fie auch Strickund Wirtkonfektion in den Handel.

Selbstverständlich erschöpft fich die Bedeutung einer Sygiene-Ausstellung nicht in der Darbietung fachlicher Dinge. Bir gingen bier nur darauf ein, um zu zeigen, daß die Ausfiellung neben ihrer allgemeinen fozialpolitifchen Bedeutung auch unferen Berufstreis im einzelnen berudfichtigt und auch mancherlei bringt, was felbst dem Fachmann von Bert fein tann. Dr. E. Bekall.

Arbeitsunlust oder Berufsfreude?

Die heutigen wirtschaftlichen und politischen Berhältniffe fowie die Berhältniffe in ben einzelnen Berufen und Betrieben haben nach verschiebenen Seiten bin Beranlaffung gegeben gu Untersuchungen über die foziologischen Zusammenhange, die gur Arbeitsunluft oder gur Berufsfreube führen. Besonders von bürgerlicher Seite sind derartige Untersuchungen angeftellt worden, gum Teil auf miffenschaftlicher Grundlage mit dem Ziel, unter allen Umftanden ben Arbeitsfrieden zu erhalten. Uls Allbeilmittel werden die Wertsgemeinschaften gepriefen, die in der freigewertichaftlich organi. fierten Arbeiterschaft nicht große Gegenliebe finden. In der modernen Arbeiterbewegung fehlten bisher berartige Untersuchungen, die von Arbeitern felbst vorgenommen murden. Deshalb hat sich ber Borftand bes Bildungsverbandes der Deutschen Buchdruder entichloffen, einen literarifchen Bettbewerb über das Thema "Arbeitsunlust ober Berufsfreude?" auszuschreiben, belfen nahere Bedingungen im Juliheft der "Inpographischen Mitteis lungen" veröffentlicht find. Für diefen Bettbewerb find 1000 Mart an Preisen somie eine Reihe von Büchern der Büchergilde Gutenberg bereitgestellt worden. Mit Recht darf die gesamte Arbeiterschaft auf das Ergebnis diefes Preisausichreibens gefpannt fein, menngleich auch nur die Berufsverhältniffe ber Buchbruder in Diefen Arbeiten unterfucht werden. Diese Untersuchungen werben aber imptomatifch auch auf andere Berufe übertragen werden tonnen, in denen gleichfalls das Problem "Arbeitsunluft oder Berufsfreude" eine Rolle

Berichte aus Fachkreisen

Aachen

Bir machen hiermit unferen Mitgliebern betannt, daß am 26. und 27. Juli 1930 in Aachen ein großes internationales Gewertschaftstreffen der Sander Belgien, Solland und Deutschland ftattfindet.

Samstag, ben 26. Juli 1930, ift Begrugungsabend im großen Saale des Westparts. Am Sonntag, dem 27. Juli, ift Treffpuntt auf dem Bendplag, von da aus Puntt 2 Uhr Abmarich gum Beftpart. Dortfelbit Umprache ber offiziellen Landervertreter: Beter Gragmann-Deutschland, 3. B. Alberda-Holland, Comerhaufen-Belgien.

Unichliegend Boltsbeluftigungen beliebiger Urt. Wir erfuchen um reftlofe Beteiligung ber Mitgliebichaft. Die Orisverwaltung.

Neugersdorf

Um 22. Juni fand die von der Filiale Neugerse dorf des Deutschen Textil-Arbeiter-Berbandes geplante Fahrt nach bem Spreewald ftatt. Leider übten die derzeitigen ichlechten wirtichaftlichen Berhaltniffe einen ichweren Drud auch auf biefe Fahrt aus, jo daß es nur einer beschränkten Zahl unserer Mitglieder möglich mar, an ber Fahrt teilzunehmen. Auch die Wahl zum fächfischen Landtag, die an demfelben Tag stattfand, machte dem Leiter einiges Ropfgerbrechen; cber Schwierig. teiten find dazu da, daß fie behoben werden und fo murden die Teilnehmer mit Stimmicheinen ausgerüftet, womit fie ihr Bahlrecht in dem Grenzstädtchen Königswartha ausübten. Nach biesem Aufenthalt ging es nach einer turzen Unterbrechung in Rottbus dem befannten Spreemaldort Burg zu. Dort trafen mir gerade ein als fich die dortigen Bewohner zum Rirchgang begaben, und wir hatten Gelegenheit, Land und Leute, Sitten und Trachten tennen gu fernen. Eine halbstündige Banderung im Sande brachte uns nach dem "Gafthaus gur Bleiche", mo bereits das Mittagessen und auch die Fährleute für uns bereit maren. Diefe Borbereitung verdanten wir bem Reifeburo ber "Martifchen Boltsftimme" in Rottbus, das uns mit Rat und Tat gur Seite gestanden hat, und es foll hiermit gleich darauf hingewiesen werden, daß bei größerer Angahl von Teilnehmern diese Stelle die beste Hilfe leistet.

Damit dem Reiseleiter nicht gar zu wohl murde, hatten funf Teilnehmer die Gruppe verlaffen, und irrten, anftatt Effen zu faffen, im Spreemalb berum, und fuchten ftatt ber "Bleiche" die "Giche". doch ein guter Beist hat sie zuletzt doch noch auf die richtige Fährte gebracht.

Die Rahnsahrt begann um 1 Uhr und dauerte bis Lübbenau funf Stunden. Diefe Fahrt wird mohl lange im Gedächtnis aller Teilnehmer haften bleiben, fie führte durch die iconften Orte des Spreemaldes bis nach Lübbenau, wo wir wieder die Autobusie bestiegen, um noch por Einbruch der Racht einen fleinen Spaziergang burch den Rusfauer Bart vornehmen zu tonnen, worguf es wieder heimmärts ging.

Hoffentlich hat auch diese Fahrt wiederum gezeigt, daß burch gefchloffenes Bufanmenhalten auch in diefer Hinficht etwas Günstiges zu erzielen ift. Much wollen wir bei diefer Belegenheit mit auf unfer Sparfustem binmeifen, das fich auch bei dieser Fahrt als bewährt gezeigt hat,

Die freiwillige Versicherung bei Betriebskrankenkassen

Eine besondere Stellung im Aufbau unserer | 6 Bochen auf Grund der Reichsversichereichsgesehlichen Krankenversicherung nehmen die Berriebstrantentaffen ein. (Bir haben icon mehr als einmal darauf hingewiesen, daß diese Kassen vollkommen unnüge und überfluffige Gebilde find.) Dieje Kassenart nimmt nicht nur eine Sonderftellung ein, jendern es gelten für fie und ihre Mitalieder auch in fehr vieler Beziehung besondere gefegliche Boridriften und Befrimmungen. Co bestehen solche auch für die freiwillige Bersicherung bei den Betriebstrantentaffen.

Brundiaglich werden Betriebstrantentaffen nur für die versicherungspflichtigen Arbeitnehmer und Berficherten eines Betriebes errichtet. Der § 245 der Reichsversicherungs= ordnung bestimmt aber ausbrudlich, daß auch Berficherungsberechtigte, die in dem Betriebe tatig find, der Raffe als Mitglieder beitreten tonnen. Infolge der Eigenart der Berriebstrantentaffen tonnen hier Berfiches rungsberechtigte gemäß § 176 RBO. (jelbftundige Gewerberreibende uim.) nicht in Frage tommen. Die oben wiedergebene Befrimmung kann deshalb nur für die freiwillige Beiterversicherung in Beiracht tommen. Auf Grund diefer Borichrift tonnen demnach Arbeimehmer, die aus der Betriebsfrankentaffe ausicheiden, bei derfelben freiwillig Mitglied bleiben. Das Ausscheiden tann aus zweierlei Grunden erfolgen. Einmal, und das wird die Mehrzahl der Falle fein, tann eine freiwillige Berficherung dann ftattfinden, wenn der Arbeitnehmer aus dem Berried und damit aus der Kaffe ausscheidet. In diefen Fallen ift eine Beiterverficherung jedcch nur dann zwedmäßig und angängig. wenn der Ausgeschiedene nicht wieder Bilitietriglied einer anderen Raffe wird fetwa als Unterftützungsempfänger auf Erund des Arbeitslosenvernicherungsgeseines). Ein anderes Ausscheiden aus der Kaffe ift dadurch möglich, das ein Bericherungspflichriger infolge Ueberichteitens der Einkommensgrenze aus der kaffe ansicheidet, obgleich er noch weiterhin in dem Betriebe tatig ift. Dieje Röglichteit tann jedoch nur bei den unter den Begriff der "Angestellien" follenden Arbeimehmern einsteine Moussantifches Berional, Bertmeiber ufm.). Gine freiwillige Beiterperficerung ift nach § 313 dann möglich, wenn ein Arbeitrehmer in den vorangegengenen 12 Monaten mindeftens 26 were erfrerlicherweise mel meniger Angriffs | Bochen oder naminelbar vorher mindeftens

rungsordnung gegen Krantheit versichert mar. Ber auf Diefe Beife Mitglied ber Raffe bleiben will, muß es der Raffe binnen drei Bochen nach dem Ausscheiden oder nach dem Aufhoren der Roffenleiftungen anzeigen. Wichtig ist nun, daß auch die Betriebs-krankenkaffen derartige Beiterversicherer ohne alle Einschränfungen und Schwierigteiten aufnehmen muffen. Gie durfen diese Beiterversicherung nicht an besondere Borausjegungen oder Klaufeln (Borlegung eines arztlichen Zeugniffes usw.) knupfen oder von folden abhängig machen.

Auf Grund diefer Borichriften tonnen die Betriebstrantentaffen zweierlei freiwillige Mitglieder haben. Einmal find dies jolche, die den Betrieb noch als Arbeitnehmer (Angestellte) angehoren und dann solche, die zwar noch freiwillige Mitglieder der Betriebstrankentaffe, jedoch in dem Betrieb nicht mehr beschäftigt find. Das Gefeg machte amifchen diefen beiden Arten einen ftrengen Unterfchied, durch den gleichzeitig die Reft. lofigteit der einen Gruppe festgelegt mird. Es heißt hierüber im § 340: "Wer die Mitgliedschaft bei einer Betriebstrantentaffe freiwillig fortlegt, ist nur jo lange wählbar und wahlberechtigt, als er dem Betrieb angehört, für welchen die Kasse errichtet ist." Solche Bersicherte, die also nach dem Ausscheiden aus der Kaffe und dem aus dem Betriebe ihre Ditgliedschaft freiwillig fortgesetzt haben, sind meder als Berireter zu ben Raffenorganen wählbar, noch dürfen sie als Babler bei diefen Raffen mitmirten. Sie haben dadurch nicht den geringsten Einfluß auf die Berwaltung und die Gestaltung der Raffe, zu der fie Beiträge leiften und bei der fie Mitglied find. Sie find also vollkommen rechtlos, obgleich in der Reichsverfaffung der "masgebende" Einfluß der Berficherten auf die Socialvernicherung garantiert ift. Ein Troft für fie ift nur der, daß auch die übrigen Mitglieder einer Berriebstrantentaffe teine, oder bochftens einen geringen Einfluß auf die Raffe baben, der noch bagu nur auf dem Papier fieht Die Dinge liegen eben fo, bag ber Arbeitgeber in feiner Eigenschaft als Borfinender des Kaffenvorstandes und auch des Raffenausicusses die Rasse volltommen nach feinem Billen lenft und leitet!

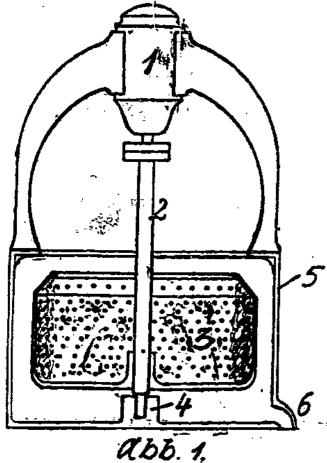
RI-5.

A Benther

htechnische Rundschau

Die Wollstreichgarnspinnerei

Dem in der lesten Abhandlung besproches nen Waschvorgang muß naturgemäß als nächster Borgang das Trodnen der Wolle solgen. Die Trodnapparate sind nun ebenssalls verschieden gebaut. Häusig wird das Trodnen zunächst kediglich als Enimässern der Wolle keinrat werd am hatten die Mirkt trohdem intensiver als das Abquetschen sparaten, die mit bewegter Wolle arbeiten, des Jentris behoben. Dafür ist aber die Möglichkeit des Wolle besorat werd am hatten die Möglichkeit des Wolle beforgt, wozu am beften die beim Trodnen häufig vermenbeten Schleubern, Die Bentrifugen, verwandet merden. 266. 1 foll in ganz kurzen Zügen eine Zentrifuge darstellen. Die Zentrifugen sind entweder hängend angeordnet, wobei bei modernen Maschinen der Motor, der die Zentrifuge in Ums drehung versetzt, über der Zentrisuge in ums drehung versetzt, über der Zentrisuge ans gebracht ist, oder stehend, wobei der Motor (ein Elektromotor ist zurzeit fast ausschließlich Antriebsmittel für die Zentrisugen) entweder direkt unter der Zentrisuge oder seitlich aus einem Bock angeordnet ist. Abb. 1 stellt eine



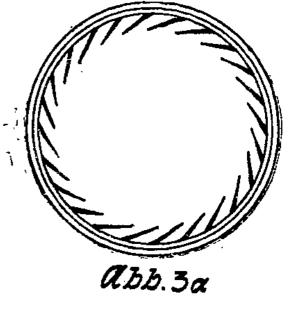
Benttijuge vat, det der die Benttijugenanord= nung hängend gedacht ift. 1 ift ber Elettromotor. Dirett getuppelt mit bem Elettromotor ift die fentrechte Bentrifugenachfe 2. Diese trägt eine Trommel 3. Die Trommel besteht aus gelochtem Blech. Meift ift unter der Trommel noch das Spurlager 4 angeordnet, das die Zentrifugenwelle stütt. Um die ganze Zentrifuge herum ift ein gußeisernes Gehäuse 5, das einen Wasserablauf 6 hat. Die Wolle wird num in die Siebtrommel 3 eingebracht und dann, nachdem die Trommel lose gefüllt ift, der Motor 1 in Betrieb gesett. Durch die rasche Umdrehung fliegt zunächst die ganze Bolle an die Bandung der Trommel 3, so daß sie sich, wie in dem Bild, das eine schematische Schnittzeichnung darstellt, an die Bandungen anlegt. Dabei werden die äußersten Lagen durch die weiter innen liegenden Lagen eiwas gepreßt, außerdem

abb.2. wird das Baffer durch die Jentrifugaltraft | Borzug zu geben. Gin Rachteil diefer Urt der an die Bandungen gedrückt, und da die Ban-dungen aus Siebblechen bestehen, wird es burch die Locher ber Bandungen binburchgeichleudert. Das Entwäffern auf diefem

Trodnung ift aber der, daß die Bolle, menn fie ruhig auf Sorten gum Beifpiel lagert, ungleichmäßig trodnet, und daß bann Teile ber Bolle zu icharf getrodnet werden, mogegen Bege ist für die Wolle sehr schonen und andere Teile der Trockenpartie noch zu feucht

Quetschwalzen der Baschmaschine. Bei Zentri- behoben. Dafür ift aber die Möglichkeit des

ift eigentlich beiben Bedürfniffen Rechnung getragen. Es erfolgt jeweils an den Umtehrpuntten der Latientucher, die abmechselnd gueinander immer entgegengefette Bewegungs= richtung haben, immer gemiffermagen ein Ummenden der Bolle, fonft aber bleibt die Wolle in Ruhe, so daß auch ein Berfigen



fugenbetrieb läßt sich ber Waffergehalt bis auf ungefähr 30 Broz. des Wollgewichtes vermindern. Der Zentrifugenbetrieb ist, da= rauf fei besonders hingewiesen, als ziemlich rauf sei besonders hingewiesen, als ziemlich gesährlicher Betrieb zu betrachten. Es ist despalb größte Borsicht geboten bei Bedienung der Zentrisuge, namentlich in bezug auf die Belastung und auf die Höchstgeschwindigkeit. Die Höchstgeschwindigkeit wird zur besseren Trocknung der Wolle möglichst eingehalten werden. Es ist deshalb Sorge zu tragen, daß die Höchstelastung nicht überschritten wird, denn ein Bruch der schnellausenden Trommel, auch wenn sie in dem Gukaehäuse säuft. sann auch wenn fie in dem Gußgehäufe läuft, tann fehr leicht gu Unglucesfällen führen. Rach dem Ausschleudern ist die Wolle aber immer noch nicht so trocken wie die gewöhnliche lufttrodene Bolle. Es tommt beshalb noch ein weiteres Trodnen hingu. Im Bringip laffen fich ichlieflich zwei verschiedene Systeme in ben Trodenmafdinen unterscheiben, einmal folche, bei denen die Bolle in wirklich rubendem Buftand getrodnet wird und dann folche, bei benen die Bolle in bewegiem Zuftand den Trodenprozeß durchmacht. Ueberlegt man fich, mas wir bei der Bafche über die Bewegung ber Bolle gejagt haben, nämlich baß die feuchte Bolle namentlich bei Borhandenfein von Alkalien oder auch Saure in der Barme jum Filgen neigt, wenn fie bewegt mird, so mare eigentlich unbedingt den Trot-tenmaschinen, die die Wolle in ruhendem Zuftand trodnen, ober nur menig bewegt, ber

Filzens wieder bis zu einem gewissen Grade gegeben. Eine Majchine, die in Deutschland viel Berwendung findet, ist die Nortonsche Wolltrodenmaschine, die in Abb. 2 im Schnitt schematisch dargestellt ist. In einem großen Kasten, der mit 1 bezeichnet ist, ist unten eine Heizanlage 2 angeordnet. Außerdem ist ein Bentisator 3 vorhanden, der durch die Heizenschaft is das die merme anlage Luft hindurchblaft, fo daß bie marme Luft in dem angedeuteten Pfeilsinn nach oben gedrückt wird. Bei 4 ist ein Abzug mit einer Rlappe angeordnet, mo die verbrauchte Luft abziehen tann. Mugerbem laufen in bem Raften Lattentucher. Das Lattentuch 5 ift aus dem Raften herausgeführt und dient zum Auflegen der naffen Bolle. Bei 6 wird alfo die naffe Bolle aufgelegt, wird bann verhalt= nismäßig langfam durch das Tuch 5 in den Raften hineinbefordert. Un dem Umtehrpuntt 7 des Lattentuches fällt dann die Bolle herab auf das nächste Lattentuch 8, das nun die Wolle in dem bei 8 eingezeichneten Pfeilfinn befördert. hier beginnt das Spiel von neuem. Die Wolle fällt bei 9 wieder ab auf das Lattentuch 10, von hier auf das Latten= tuch 11 ufm. bis zum Schluß auf das Lattentuch 12, das wieder aus dem Raften heraus= geführt ift. Unter dem Umtehrpuntt 13 des Lattentuches 12 ift dann ein Behälter angebracht, in den die nunmehr getrodnete Bolle fällt. Bei diefer Maschinenanordnung

nicht zu befürchten ift und tropdem ein gleiche maßiges Durchtrodnen gemahrleiftet mird. Eine andere auch häusig verwendete Masschine ist die sogenannte Mehlsche Trockenstrommel. Diese Maschine hat den Vorteil, daß sie sich nicht so hochbaut, wie die Nortonsche Trockenmaschine. Die Maschine arbeitet nun wit hemester Melle: sie wird elle bei seicht mit bewegter Wolle; sie mird also bei leicht= figender Bolle mit Borficht zu verwenden sein. Die Anordnung ist in Abb. 3 stizziert.
1 ist das aus der Wollwaschmaschine komsmende Lattentuch, das die sertiggewaschene Wolle abtransportiert. Dieses Lattentuch reicht nun in die mit ihrer Achse leicht ge-neigte Trodentrommel 2, die sich langsam dreht. In der Trommel selbst sind schräg gestellte Zinken eingesetzt siehe den Querschnitt Abb. 3a). Durch diese Anordnung wird dann die Wolle allmählich auf die in unserem Bild rechte Seite befördert. Die ganze Trommel ist von einem Mantel 3 umichloffen, in den warme Luft eingeblasen mird. Um Ende der Trommel ist ein zweites Lattentuch 4 in die Trommel eingeführt, auf das die durch die Zinken erfaßte Bolle aufgeworfen wird. Diefes Lattentuch 4 befordert nun die getrodnete Bolle weiter, wobei häufig eine Schmälzvorrichtung über diefem Lattentuch angeordnet ist, das heißt eine Vorrichtung, die die durch das Baschen etwas zu fettarm gewordene Bolle wieder mit - am beften -Olivenol beträufelt. Das Beträufeln muß natürlich möglichst gleichmäßig geschehen, wes-halb mitunter Verteilerwalzen oder ähnliches noch angebracht find. — In der nächsten Abhandlung werden wir uns bann mit ber eigentlichen Borbereitung der Bolle gum 3mede der Spinnerei befaffen.

Feuerschutz in Textilfabriken

(Rachdruck verboten.)

ATK. Die Brande in Tegtilfabriten führen auch dann, wenn sie nicht umfangreich find, infolge der Berftorung mertvoller Gpezialmaschinen häufig zu fehr großen Schaden; benn ber Erfag diefer wichtigen Rafchinen nimmt viel Zeit in Anspruch, und die Still-legung der Fabrit oder eines Teilbetriebes, also der Aussall der Produktion, ist häusig weit verhängnisvoller als der unmittelbar durch den Brand verurjachie Schaden. Umsichtige Betriebsinhaber oder Betriebsleiter find daber bestrebt, einen etwa entstebenden Brand durch felbsttätige Borrichtungen fof. rt ju lofden; es foll ein größeres Schabenfeuer auf jeden Sall ausgeschloffen fein. Mit den fogenannten Sprintler-Anlagen (jelbftratigen Feuerlöschbraufen) har man gute Erfahrungen gewonnen, und namentlich in den Spinnereibetrieben bat der Sprinklerichut in hohem Grade Berwendung gefunden. Als nmftergultige Beifpiele gelten Die Augsburger Baumwollipinnerei, die Sanfwerte in Füßen und die Terilfabriten in Oberlangenbielau.

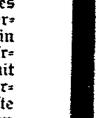
Benn auch die Stoffe, die in Textilfabriten verarbeitet merden, an sich sehr seuergesährlich find, jo ist doch die Anschauung fehr verbreitet, daß in derartigen Sabriten nicht leicht Brande entiteben tonnen, weil man weber mit Feuer noch mit Sprengftoffen oder Bafen gu arbeiten braucht. Aber bennoch fehlt es auch hier nicht an Urfachen, die zu verbangnisvellen Branden führen tonnen. Als Brandurfacen tommen baupifächlich Funtenbildung in Betrocht, jun Beifpiel burch Brechen ren Babnen, durch Sineingeraten von Fremdforpern in Reigmaschinen, wie

auch durch Funkenbildung an Motoren, Auch durch das Seiflaufen von Lagern find ichon viele Brande in Tegtilfabriten entstanden.

Infolge des überall herumliegenden Baumwollstaubes und der Floden verbreitet sich das Feuer durch die Raume mit einer Schnelligteit, daß felbft die Sprintler-Anlage häufig nicht ichnell genug ausgelöft merden tann. Berade diefer Umftand bedingt in Tertilfabriten wohlorganisierte Feuerschutzmagnahmen, die immer in den handen des Betriebsleiters liegen sollien. Wo das Ausmaß des Betriebes die Schaffung einer organisierten Werksfeuermehr nicht gestattet, follten mindeftens ein oder zwei Ungeftellte in jedem großeren Arbeitsraum herangebilbet merden, die mit den Feuermelde- und Löscheinrichtungen vertraut sind, so daß im Brandsalle die erste Feuerbekämpfung von ihnen bewirft werden tann. Die Bflege ber Lofcheinrichtungen, ber Schläuche, der Sandfeuerlofder fomie ber Sndranten ift von größter Bichtigkeit. Diefe follten ftets nur mit folden Anichluffen verfeben fein, die mit denen der Feuermehren übereinstimmen. Den Silfsfeuerwehrlen a hatte auch die Uebermachung der Bettiebswerkstätten nach Betriebsichlug und in den Arbeitspaufen obzuliegen.

Für die Spinnereien und Lagerräume für Baumwolle tonnen Trodenfeuerlöicher aufs beste empfohlen merden, da fie zu temer Berichmugung der Maschinen führen und feine Arbeitsunterbrechung hervorrufen, fin Die Brande an elettrifchen Unlagen ermeifen Tetra-Apparace die gleichen Dienste. Für die unter Glutbildung verbrennenden Groffe find Schaumloscher oder Nagloicher am beffen gu empfehlen. Für die vom Preunischen Genermehr-Beirat geprüften Randfeuerlöicher me.: den Prufungsjeugniffe ausgefertigt, Die Die Cignung und Brauchbarteit ber I parate fur

jeden 3med erfennen laffen. 3);3. (5.)



UNTERHALTUNG UND WISSE

B. TRAVEN:

ANDIGUNG

NOVELLE AUS DEM BUCH "DER BUSCH" Copyright by "Büchergilde Gutenberg", Berlin

Die hochzeit dauerte bis weit in den folgenden Tag hinein. Sie mar im hause der jungen Fran

gehalten worden. Und als die Feier als beendet angejehen wurde, waren alle hundemude und alle genügend altoholifiert, daß niemand, das junge Chepaar eingeschloffen, an irgend etwas anderes dachte als daran, nun einmal recht tüchiig zu ichlajen.

Es war gang notürlich, und niemand sah darin irgendeine Sache, die gegen hergebrachte Regeln verstieß, daß Donja Quija in ihr altes Zimmer ging, um gu fchlafen, und Don Suvencio fich in jenem Bimmer ins Bett legte, wo er einige Male icon geichlafen hatte, wenn er gur Nachtzeit nicht Burudreiten konnte gu feiner hazienda, Es hatte auch in ber Tat feiner von den Baften irgendein Intereffe baran, fich barum gu fummern, mas die beiden jungen Leute nun taten und wo und wie fie die jolgenden Stunden verbrachten. Denn der llebermudung wegen und unter dem Eindruck voller Magen und betaubter Girne hatte feder einzelne so viel mit sich selbst zu tun, daß er keinen Bedanken mehr übrighatte, den er auf das Tun und Lassen seiner Mitmenschen verschwenden

Am nachften Morgen frühftuaten Don Juvencio, Lonja Luisa, die Tame und die Großmutter gemeinschaftlich. Es wurde dabei nicht viel geredet. Die beiden alteren Frauen maren in einer gerührten Stimmung, weil Luifa nun das haus verließ, und das Chepaar redete gleichgültige Borte über die Art und Beife des Heimritts und was man in der Hazienda wohl zuerst fun müßie, um fie fur die neuen Berbalmiffe einzurichten.

Dann famen die Burichen von der Sazienda mit den Reupferden und mit den Maultieren. Es wurde den Maultieren nur gerade das Merwichtigste aufgepaat, das Lonja Luija am notwendigsten für die ersten Tage brauchte. Alles übrige murde dann in den nachsten Tagen nachtransportiert werden.

Muf ber Haziende angefommen, hatte Don Juvencio mais vies Jeu, fin um feine fange Frau zu fummern; denn es habe sich in den vergangenen Tagen reichlich Arbeit angehäuft, die er zu beforgen hatte.

Donja Luffa ordnete mit der alten indianischen Haushälterin und den Rödden die Zimmer an.

Dann wurde es Abend, und Donja Lucja legie fich in das schone weiche neue und sehr breite Cheben. Aber wer nicht fam, sich zu ihr zu legen, das war Lou Juvencio, ihr fürzlich erworbener Ebeneana.

Ob sie erwerkete, daß er fommen würde, um mit ihr zu schlafen, weiß man nicht. Es bat fie nie semand darum gefragt, was fie fich gedacht has in fener Kadu und was sie erwartet haben man Es ift aber wohl sicher, daß sie geglaubt hat, daß dies hochzeiseicht nicht ganz vollkändig fei: denn sie war ja eine Frau, war sünsundzwenzig Richre alt, bante Romane gelefen, war in höhere Schulen gegangen und fame Freundinnen, bie längst verheitungt waren und Ainder besahen.



उपार कार्याट क शिक्स −

Dif ifer kochemicht vorüberging, wie febe Nati in incim unverhierteten Den vorüber-Marke was made he remaine. The war fibergrant gemeinen. duff gunichen Berheremerfein und n acceptantian of jeden Foll da Coverdied rinden mile der je mich den Bechämifen. In many or the Challengia was in der Chiffeare notified notice inquiring for the Gerentore un les allerent Bakerpeker eliebe. s orderen denla, Samera, ameinedat, kaerroulat. Cremerius, misempinia, enritent, er-Colombia and attachment to fer the

Con Come en sa befan keine Gelegericheit, per-Bullet ju grüfen, u melden konn und Beife der Ingefined jurchen Leiferengefelt und Kichweidecreasing but her the gettend muchen wille. Diner an den falbeiten Aucht bifch fie ciefefalls

Hygiene der heißen Cage

Der hochsommer mit all feinen iconen Tagen, feiner Sonne, seinen Blüten und Früchten, bringt uns zugleich ein Befahrenmoment in hygienischer Bezichung: die Site. Dicht jeder Mensch verträgt fie gleich gut. Dem einen wird fie wenig anhaben, dem anderen wird sie bis zum vollen geistigen und törperlichen Unbehagen lähmen. Zwischen diesen beiden Bolen liegen viele llebergange. Für jeden Menichen aber, der fich des Buten der Sommerzeit erfreuen will, ohne Schaden zu nehmen, find gemiffe hygienische Bebote zu beachten.

Da ift por allem einmal die Frage der Diat. Die Natur hat selbst zu ihrer Regelung etwas beigetragen: mir verlieren den Uppetit, merden mäßig aus Instinkt. Und ibm sollen wir nicht widerstreben. Denn in der Sike vermehren fich die Arantheitsteime aller Urt aufs beste, und dadurch fommt fehr leicht im Darm eine Barung guftande, die dann einen Darmfatarrh herbeiführt, der dann nur gu leicht chronisch wird. Schwere, fette Speifen foll man im Commer meiden: Obst, Bemufe und Brot find wohl am zuträglichsten. Die zwei erfteren geben aber nur zu oft Unlag gu Erfrantungen; entweder werden fie im liebermaß gegessen, womöglich noch zuviel Flussigkeit dazu getrunten, ober fie find verunreinigt, oft in gefährlicher Art mit Baratyphusbazillen. Das Obst geht durch so viele Hande — man follte fich wirklich die Mühe nicht verdrießen faffen, es por bem Genuß zu reinigen. Man wird ftaunen, wenn man Kirichen, Pflaumen uim. abipult, melden Schmit dann das Baffer aufweift.

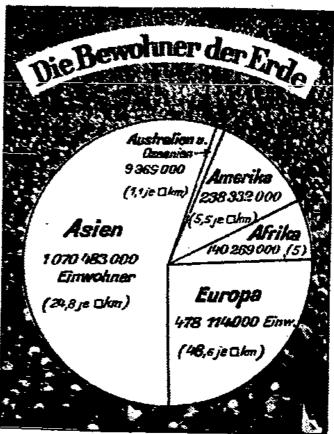
Besonders gefährdet ift in der Beit ber Sibe der garte Berdauungstraft der Sauglinge; der geringfte biatetische Fehler tann ichwere Brechdurchfalle nach fich ziehen, die die Kinder raich und gefährlich herabkommen laffen. Begen früher zeigt sich allerdings durch die zunehmende hygienische Auffiarung der Frauen eine Befferung.

Sorge gu tragen hat man in ber beigen Zeit auch, daß man fich nicht verfühlt! Das Hingt paradog - ift aber mahr! Denn der überhikte Körper, unvermittelt einer roichen Abfühlung ausgesett, reagiert nur zu oft darauf mit Katarrhen und Rheumatismus. Menichen, beren Befähloftem und herz nicht in Ordnung ift, muffen fich in der Dige möglichit vor größeren Anftrengungen huten, um so mehr, als ja heutzutage seider jast jeder Beruf an feinen Trager tagaus, tagein ungefunde Aniorderungen stellt. Also: auch heißt es Raß halten in der Erholung. Bie töstlich ist das Baden – und wie viele Renschen mit Gefäß= und Herz= trantheiten, die oft ganz unbemertt verlaufen. haben fich dabei den Tod oder gang schwere Leiden geholt, wenn fie mit erhittem Korper ploglich chne Uebergang, ins talte Baffer ftiegen.

Man bedente nur, welche übermäßige Leiftung dabei den Blutgefäßen und dem Berg gugemutet wird, die beide, von ploglicher Musdehnung fich unter dem Rultereig gufammengiehend, gur Berengung übergeben muffen,

Der Alkohol hat natürlich an der Sige einen Bundesgenoffen. Leider ift bas Borurteil, daß 211tohol erfrischt und durstftillend wirtt, unausrottbar. Birtlich erfrischend mirten Getrante in tieinen Schluden oder beife Fluffigteiten.

Auch in puncto Rieidung gabe es allerlei gu beachten. Selle leichte Baumwoll- ober Leinenftoffe find zwedmäßig, Bolle viel meniger. Alles Dunfte halt die Barmeftrahlen feft. In diefer Sinficht ift auch die gegenwärtige Mannertracht recht ungwedmaßig. Allerdings regen fich - burch ben Sport begunftigt - hier bereits vernunftige Beftrebungen.



Rach den leisten Berechnungen des "Internationalen Statistifden Buros" in Rom beträgt die Besomtbevölferung der Erde 1936 576 000 Ropie, von denen mehr als die Salfte in Affien wohnen. Seit 1925 hat fich die Bevölterungs-Biffer der Belt um rund 125 Millionen vermehrt. Die bevölkertsten Länder sind: China (433,4 Mill.) Brifijd-Indien (318,9 Mill.), Somjet-Union (in Europa und Mien: 147 Dill.), Bereinigte Staaten von Amerika (120,1 Mill.), Deutschland (64,2 Millionen).

Das auffälligfte Unheil, bas Sige anrichten tann. find hikichlag und Sonnenstich, das heißt Barmestauung, bei der der Abtühlungsapparat des Körpers nicht mehr funttioniert. Die haut gibt Schweiß ab, der durch feine Berdunftung bem Dre ganismus überichuffige Barme entzieht. Rann der Schweiß aber nicht verdunften, fo bleibt ber Rorper überhigt. Die Folgen find Ropfichmerz, Samindel, Atembeschwerden, Krampfe und Benommenheit. Die Ertrantung ist als ernft zu betrachten, und man hole gleich einen Arzt. Inzwischen tann man Eisbeutel auf den Ropf, talte llebergiegungen, Frottieren der Egiremitaten und - menn möglich - beiße Fugbader gur Unmendung bringen.

So ichen wir die Sonne, die allbelebende, gutige Gottheil, auch als Berurfacher von Leiden; uns davor ju ichugen, muß uns die Bernunft lehren,

Dr. W. H.

Quodlibet

Gine neue Metallegierung. Einem banifchen Ingenieur namens Fredericsen ist es gelungen, eine Legierung aus verfchiedenen Metallen berzustellen, welche faft alle Eigenschaften des Sart. gummis befigt. Dieje Gummimetall benannte Legierung ist aukerordentlich elastisch und erweist fich für Geschoffe beinahe als undurchbringlich. Selbst aus der Nähe abgefeuerte Rugeln sind nicht imftande, sie zu durchschlagen, prallen auch nicht ab, fondern bleiben an ber Oberfläche fteden. Die Fachleute behaupten, daß es für das neue Gummimetall ungemein viele Berwendungsmöglichteiten gibt und fagen ihm eine große Butunft

Ceiftungsfähigfeit der Bienen. Die Sonigblafe, eine tropfartige Erweiterung am Ende der Speife. röhre der Bienen faßt etwa 20 Taufenbstel Gramm Neltar. Daber find 50- bis 60 000 Füllungen derselben notwendig, um ein Kilogramm Nettar zu fammeln. Bei Umwandlung dieses Süßstoffes in Sonig verliert diefer ungefähr zwei Drittel feines Wassergehaltes, wodurch rund 180 000 Honigblasens füllungen notwendig find, um ein Kilogramm Sonig herzustellen. Ein Blütenbeluch reicht selten dur Füllung einer Honigblofe aus. Die Biene arbeitet durchschnittlich bei schonem Better 10 Stunden am Tage, mobei fie nach Schähung erfahrener Imter etwa 7000 Bluten befucht. Bas eine eingelne Biene biefem nach pro Lag zu leiften imstande ift, ift recht gering, und dennoch ist ber Rugen diefer Infetten gar nicht hoch genug zu veranschlagen. Er liegt auch nicht in der Honiggewinnung allein, sondern auch in der hervorragen. den Mitwirfung bei ber Befruchtung der Obstbaume, Gemufepflangen ufm., die wir den Bienen gu verdanfen hoben.

daß er nicht weiß, wo es fehlt? Aber er ift doch Mexitaner. Er mare der erfte Regitaner, der je gelebt hat, der das nicht wüßte. Und das glaube ich nicht. Er hat doch Kube und Stiere und Hengfie und Mahren und was weiß ich. Unterricht gemigend. Heilige Maria, Mutter Gottes, allerreinstes himmelsjüngferlein, ich werde doch nicht etwa auftlaren muffen! Himmel, was mache ich nur da? Ich kann ihm doch nicht die Tante berichiden! Benn er wenigstens ins Bett tommen wollte, dann wurde sich das ja alles von allein geben. Aber jo -. Und wenn ich mir ihn ansehe, er ift ein angenehmer und fraftiger Ruchacho. Der Bene der gangen verfluchten Bande, die ich

fonnen, oder sollte er elwa gar so unschuldig sein,

Des Smichtafen wurde ihr schwer. Sie wälzie sich hin und her in dem weichen, schonen, neuen, breiten Chebett.

Es war am joigenden Nachmittag.

tenne. Ich will gar teinen andern haben.

Lon Juvencio war feit bem frühen Rorgen auf den Feldern gewesen. Er war ziemlich ermüdet zum Eren beimgefommen. Er faß jett in einem Schauleisuchl im Portico des Hauses. Bor sich haus er ein Tischen stehen, auf dem die Zeitung lag, in der er herumgeblättert hatte.

Im seiden Portico, etwa zwölf Schrifte entfernt von Don Juvencio, lag Donja Luifa in einer Bangematte. Sie hatte ein Kiffen unter ihrem Kopie, und fie las in einem Buche.

Die war in den paar Tagen, feit fie auf der Nogenda war, durchous nicht unifig gewesen. Sie bane incen Teil pur Arbeit, jur Einrichtung, Uminderwag und Führung des Haushalts reichlich beigerragen. In einem merftanischen haufe ift ja auch eine Frau bei weitem nicht ein foldes Arbeiteitet wie die Fran in Europa. Selbft in wenig bemittelten Kreifen laft ihr Mann es nicht gu, dif sie mehr mit, als den somshalt zu leiten, also Die Einkaufe zu beforgen oder angnordnen, und des Arbeitsprogramm für die Köchin und für die Mulchen ju bestimmen. Da die Meritaner febr gefellichaulich find, fich frandig gegenfeitig befuchen. bur die Frau gemüsend gesellschaftliche Aufgaben gu erfüllen, die in einem hause nicht vernechtaffigt werden durfen, wenn der Mann einen Beraf oder eine Stellung fat, ma er darauf angewiefen ift. im Bertehr mit feinen Ritburgent und Geldaits-Traunden zu kleiden. Es lag also bierin nichts be-"Dies mist, fam fie zu fin. "neu Gin in finders Alfieldendes, daß Lange Luffe fäffig ei Hannel, et witt dich nicht und nicht nicht für Höngenene rechte und in einem Bucke fins

"Du könniest auch lieber etwas Nühlicheres tun", fagt ein Merikaner zu feiner Frau mohl nur dann, wenn er einen deutschen Grofpater gehabt haben

Seit Lonja Buifa auf der hazienda eingezogen war, hatten die beiden Cheleute fehr wenig miteinander geredet. Bon dem albernen und gärtlich gemeinten Geschwäg, das jungverheiratete Leute in den erften zwei Bochen zu fibren pflegen, war hier nichts zu hören. Die Urjache war wohl nur bei ihm zu suchen. Er hatte nicht die 266ficht, ein tobendes Ungewitter heraufzubeschwören, solange es vermieden werden tonnte. Sie aber hatte im Gefühl, daß sich etwas vorbereite; denn daß er nun drei Rächte schon ihr aus dem Bege gegangen mar, als mare fie bier nur ein gelegentlicher Gaft, mar benn doch gu mertwürdig, als daß fie fich teine Gedanten darüber batte machen follen.

Bestern morgen hatte er, als er jum Frichftud in das Egzimmer fam, gefragt: "Bo ift der Karfee?" Darauf haite fie gesagt: "Frage Anita, ich bin nicht dein Dienstmädchen." Dann war er felbst in die Ruche gegangen und hatte den Kaffee selbst hereingebracht, ohne ein Wort darüber zu verlieren. Sie hatte fpater freilich in der Ruche gewaltig mit Anita aufgedonnert dieses Borfalls wegen; aber Anita hatte fich damit ensichuldigi, daß fie den Raffee immer erft aufgetragen habe, nachdem die Gier gegeffen feien, und wenn der Barron das jest anders haben wolle, jo muffe er es ihr lagen.

Es war ein beifer tropischer Frühnachmittag. Der Portico log zwar im Schatten, aber es rubte dennach in ihm, wie auf dem grasbewachsenen weiten Borplatz, der von einer flirrenden Glut bededt mar, eine laftende unbewegte schwere Barme, die fich nur ertragen ließ, wenn man ftillfaß oder fin an einem Schauleiftuhl ober in der hangematte wiegie, ohne mehr zu denten, als was unbedingi noiwendig war, um sich noch von einem Tier zu unterscheiden.

Much die Tiere des Haufes, die in der Rabe maren, drofelten ichlarig ihre Zeit dabin, und fie bewegten fich mur, wenn die fummenben Fliegen ne allzufehr befähigten.

Ueber dem Gelander bes Borifco, auf einer lleinen Eduntel, hochte ter Papagei. Er troumte dahin, machte gelegentlich auf, tractite ober raffelte einige Borte und brutete bann wieder in fich hinein, wenn ihm niemand eine Antwort gab.

Auf der oberften Stufe der turgen Treppe, die in den Bortico führte, lag ichlafend die Rage. Sie hatte gut gegeffen, und sie lag nun, beinabe völlig auf dem Ruden, mit bem Ropfe weit gurudgelehnt auf ber heißen Stufe, mit jener fatten Unbefummertheit, die nur benjenigen irdifchen Beichöpfen eigen mird, die um bie Sicherheit ihres Lebens und um die Bunttlichteit reichlicher Mahlzeiten nie in Sorge zu sein brauchen. Unter einem schattigen Boum in dem grünen Borplage des Saufes, im Batio, ftand das bevorzugte Reitoferd



Dann mar er felbft in bie Ruche gegangen -

einige Schritte neben dem Pierde. Als Don Juvencio von den Feldern heimgefehrt mar, hatte er das Pferd nicht auf die nahe fleine Beide führen lassen, sondern es war dem Tier hier auf bem Borplage fein Sacate vorgeworfen worden: denn Juvencio wollte fpater noch einmai zu feiner Trapiche, feiner Zudermible, hinunterreiten.

Mud, bas Bjerd, ein prachtvolles Tier, drojelte in der Ra ! mittagshiße feine Beit dabin. Es ließ den Ropf finten und finten, bis die Rafe beinabe die übriggebliebenen, breit geftreuten Salme auf bem Erdboden berührte. Und wenn ber Ropf end. lich fo tief gefunten mar, daß bas Bierd fic gegen die Rafe fließ, dann marf es mit einem raichen Rud den Ropf foch, rif die Augen weit auf, und wenn es fah, daß fich ingwifchen nichts von besonderer Bedeutung in der Belt ereignet hatte, folog es die Mugen wieder lengiam, und der Ropf begann abermals Boll bei Boll berunterzufinden. (Fortfegung jolgt.)